

Das Flüstern der Tulpen

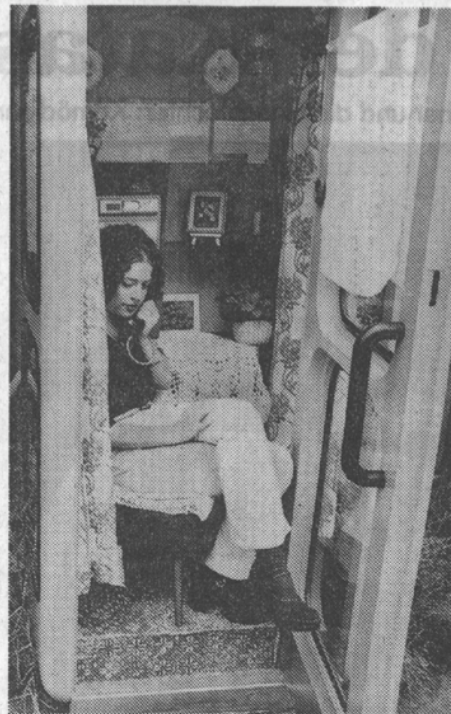
Jahresschau der Kunstakademie

„... auflaufbabylaufpaßaufdich-auf...“ — Die Kreideschrift zieht sich als Endlosband über die Fliesen des Hauptganges der Nürnberger Kunstakademie. Die Fleißarbeit stammt von Heidi Sadlowski. Eine Lauf-Auf-forderung, die hier nicht nur für Kleinkinder paßt. Allerdings mit einer Einschränkung: Nicht auf sich selber, sondern auf die Kunst sollte man unbedingt achten. Es lohnt sich!

Die gestern eröffnete 48. Jahresausstellung der Akademie ist — wie bereits kurz berichtet — ein praller, phantasievoller Parcours geworden. Und dabei noch ein Stück frischer, frecher und vielseitiger als die ohnehin schon anregende Vorjahresschau, bei der erstmals die Klassenräume mit einbezogen worden waren. Das Konzept hat sich bewährt. Ein Dutzend Pavillon- nebst diverser Open-air-Stationen präsentiert die 97er Jahresschau, bei der 212 Studentinnen und Studenten (von insgesamt 316) genau 994 Arbeiten zeigen. Und die vitale, gewitzte, überraschende Mischung stimmt auch diesmal.

Etliche Meter vor dem Akademie-Areal und neben dem Tiergarten-Eingang hat Lore Kindermann ihre „Antivandalistische Telefon-Stube“ gemütlich eingerichtet. Die Telekom-Zelle als schützenswerter Lebens- und Kommunikationsraum: ein hinter-sinniger Jux mit Häkeldeckchen. Ansprechpartner für ganz andere, nämlich „akademische Fragen“ sind Christina Oberbauer und Co. von der Aktion „Akademie Mobil“. Die interdisziplinäre Eingreiftruppe ist „auch gedanklich mobil“ (Oberbauer) und steht Ausstellungsbesuchern vor der Akademie Rede und Antwort zum Thema Kunst und Leben.

Von der Theorie zur Praxis sind es dann nur noch ein paar Schritte. Im Hauptgang geben wieder die Studenten der Laufer Akademie-Dependence ein Gastspiel. Die bunt gemischte Ouvertüre reicht von gemalten und videobewegten bis hin zu fotografischen Bildern und steckt damit schon mal die technische Band-



Lore Kindermann in ihrer „Telephon-Stube“; rechts die bewegte Plastik-Viecherei von Stefan Zagler. Fotos: Weigert

breite der studentischen Kreativität ab. Und auch das Spektrum der Stile, Themen, Temperamente kann sich sehen lassen, wie der lange Marsch durch das Pavillon-Labyrinth beweist. Die Streckenführung darf frei gewählt werden, denn lohnende Entdeckungen gibt's hinter fast jeder Tür. Hier eine Auswahl:

Wer Malerei pur mag, der ist im Hause Colditz oder auch bei Grützkes gut aufgehoben. Doch Vorsicht! Selbst dort lauern genresprenge Eskapaden. Eine liefert der Grützke-Schüler Stefan Zagler mit einer elektrisch angetriebenen Plastik-Viecherei, die beim Nähertreten kläffend und raselnd in groteske Bewegung gerät.

Bei Werner Knaupp hat Verena Manz ihr Phantasiezimmer vom Vorjahr ab- und einen raumhohen „Turm“ aufgebaut. Neben dieser Schubkasten-Pyramide ist u. a. eine „Weltraum“-Diashow (Elke Hühnel) im Angebot. Und zum Rauschen von Matthias Klos' sonderbarer Installation „Einen Spiegel kühlen, bis er beschlägt“, kann man „Sonne, Mond

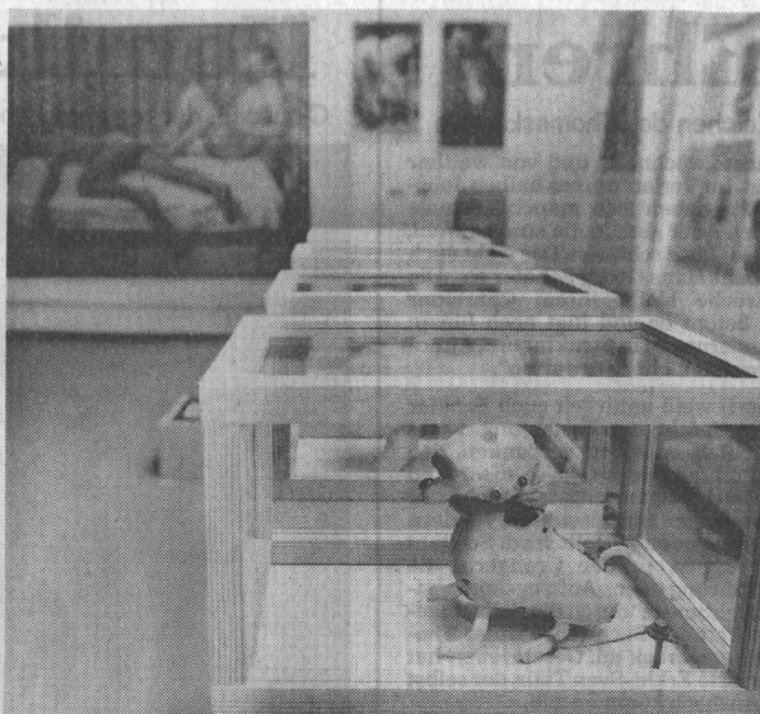
und Fliegenpilze“, gemalt von Timm Schamberger, betrachten.

„Laß mich raus“, wisperts in der Klasse Saylor. Christine Clara Oppel hat hier ihre „Flüsternden Tulpen“ installiert. Philosophisches hingegen in der Klasse Dienst: Eine Zettel-Kol-

Akademie der Bildenden Künste, Nürnberg, Bingstraße 60. Bis 29. Juli; Mo.—Fr. 8—19, Sa. 9—13 Uhr. Zur „Akademie Mobil“-Aktion gibt es heute Gespräche mit Karlheinz Lüdeking (13 Uhr) und Heinz Neidel (17 Uhr).

lektion von Thomas Stelzle an der Wand — Wittgenstein läßt grüßen!

Vorbei an Tobias Loemkes „Welt-raummobil“ gelangt man beispielsweise auch in den türkis leuchtenden Raum der Klasse Scott oder zum Bildhauer-Kollegen Höpfer. Da reicht das klassische Skulpturen-Spektrum von Bronze-Miniaturen (Pepa Tardio) bis zur großen Polyester-Domina von Volker Schildmann.



Nicht zu vergessen die Klassen für Innenarchitektur sowie „Kunst und öffentlicher Raum“. Wobei man sich gerade für die Hölzinger-Klasse etwas mehr Zeit nehmen sollte. Denn hier wird das weite Feld des (öffentlichen) Raumes auf mehreren Ebenen reflektiert: ästhetisch, architektonisch und sozial.

„Starkünstler haben wir keine“, meint der Akademie-Präsident Hanns Herpich, fügt aber hinzu: „Wir sind gut.“ Das ist, die Ausstellung belegt dies quer durch alle Stil-Arten, zweifellos richtig.

Fragt sich nur, warum man das Renommee, das man mit der erfolgreichen Jahresausstellung aufgebaut hat, mit matten Aktionen wie der „raus!“-Schau ohne Not immer wieder aufs Spiel setzt. Wäre es nicht einen Versuch wert, die bislang konturlose Absolventen-Kollektion einfach in das große Sommer-Spektakel einzubinden? Und vielleicht könnte man der Leistungsschau dann auch ein paar Tage mehr als nur eine knappe Woche gönnen. MICHAEL BECKER